

Es sei alles anders als sonst. Abstand anstatt herzlicher Nähe. Weniger Angehörige. Kein Presseauflauf, der sich um die besten Plätze für Fotos drängelt. Nicht einmal ein Händedruck vom Bundespräsidenten sei drin, sagte Moderatorin und Tagesschau-Sprecherin Susanne Daubner, die vor der Zeremonie im Ratssaal den Geehrten kurze Einweisungen gab: „Bundesverdienstkreuz selber nehmen und für ein Foto in die Kamera halten.“

Dass alles anders war als sonst, dürfte für die Geehrten keine große Rolle gespielt haben. Ein Verdienstkreuz vom Bundespräsidenten bekommt man nur einmal. „Es ist“, sagt Lisa Federle, „eine großartige Anerkennung. Ich schäme mich fast ein bisschen, dass ich das entgegennehmen darf. Das Deutsche Rote Kreuz und besonders die Leser, die so viel Geld für das Arztmobil gespendet haben, haben einen so großen Anteil daran.“

Vor rund drei Wochen erfuhr die mittlerweile in Tübingen fast prominente Notärztin per Post, dass Frank-Walter Steinmeier höchstpersönlich ihr das Verdienstkreuz verleihen wird. Ganz überraschen kam es aber nicht, wie sie sagt: „Ich habe vorher schon erfahren, dass mich einige dafür vorgeschlagen haben.“ Was sie aber nicht wusste, und was ihr nach der Verleihung die Pressesprecherin des Bundespräsidenten verrät, war, dass zahlreiche Tübinger in Berlin beim Bundespräsidenten angerufen hatten um zu sagen, dass er mit Lisa Federle genau die richtige auszeichne. So etwas, sagt Federle ganz geführt, hätte die Pressesprecherin in ihrer Laufbahn im Schloss Bellevue auch noch nie erlebt.

Im offiziellen Text zur Begründung der Verleihung, den die Zeremonie-Moderatorin Daubner im Ratssaal vorlas, heißt es: „Bei Ausbruch der Corona-Pandemie hat die Notärztin innerhalb kürzester Zeit eine Fieberambulanz eingerichtet. (...) 2015 entwickelte sie als Erste bundesweit eine „rollende Arztpraxis“, damit Geflüchtete in ihren Unterkünften versorgt werden konnten.“

Dann werden die Einsatzschwerpunkte des Arztmobils aufgeführt: Flüchtlinge, Obdachlose, Bedürftige, Kranke. „Menschen wie Lisa Federle bilden den Kitt in unserer Gesellschaft – und das nicht nur in Krisenzeiten“, endet die Laudatio. Federle sieht das bescheidener: „Vielleicht ist das für andere ein Ansporn, auch etwas für die Gesellschaft zu tun.“

Auszeichnungen sind ihr nicht wichtig, das merkt jeder schnell, der mit der Frau zu tun hat, die immer und überall ist und die jeden duzt. Am Tag, als der Brief in ihrem Briefkasten lag, rief sie sofort eine Redakteurin an und verkündete, dass das TAGBLATT mit seinem Arztmobil das Bundesverdienstkreuz erhält.

Insofern war sie auch nicht besonders aufgeregt, als sie am gestrigen Donnerstag angerufen wurde, um sich das Kreuz vom Tisch zu nehmen, in die Kamera zu halten und vom Bundespräsidenten ein anerkennendes Lächeln entgegenzunehmen in einem Amtszimmer, der wie ein Hochsicherheitstrakt wirkte.

Vor dem Schloss standen zahlreiche Einsatzkräfte der Polizei, um die rund 50 Demonst-



Das Arztmobil – umgesetzt in kürzester Zeit

2015 war es soweit und es ging wahnsinnig schnell: Im November kam Lisa Federle mit der Idee zu TAGBLATT-Verlegerin Elisabeth Frate, Flüchtlinge mit einer mobilen Arztpraxis zu versorgen. Die Idee wurde zum Weihnachtsspendenprojekt und schon Mitte Dezember war die rollende Praxis im Einsatz. Das Arztmobil, das die Firma Hymmer in Bad Waldsee in Rekordzeit umbaute, und das mit wichtigen Instrumenten inklusive Ultraschall und EKG ausgestattet ist, wurde an 16 verschiedene Standorte im Landkreis ge-

schickt. Nur bezahlt war es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. „Es wird schon klappen, ich setze auf die Spendenbereitschaft der TAGBLATT-Leserinnen und Leser“, sagte Federle seinerzeit – und sie sollte Recht behalten: Niemand zuvor in der TAGBLATT-Geschichte kam auch nur annähernd so viel Geld zusammen: 326 325 Euro. 200 023,28 Euro davon explizit für das Arztmobil. Im Dezember 2017 kam die Praxis dann für ein neues Klientel zum Einsatz: Obdachlose. Als Arztmobil weiter für sie im Einsatz. *lms*



Auszeichnung mit Abstand: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Lisa Federle.
Bild: Breloer / Presseamt der Bundesregierung

Ein Orden auch für die Tübinger

Bundesverdienstkreuz Am gestrigen Donnerstag bekam Lisa Federle aus Tübingen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Berlin das Verdienstkreuz verliehen. Staatsministerin Annette Widmann-Mauz nannte Federle einen „Hilfseengel“. *Von Lisa Sporrer*



Neues Klientel für das Mobil: Obdachlose

2017 war das Arztmobil nur noch gelegentlich für Flüchtlinge im Einsatz – auch weil weniger Geflüchtete im Kreis ankamen. Von dem Geld aus der TAGBLATT-Spendenaktion für das Arztmobil war noch einiges übrig, damit wurde einzelnen Geflüchteten geholfen, die durchs medizinische Raster fielen. Ein Anruf der Flüchtlingshilfe reichte und das Arztmobil rollte los. Im Dezember 2017 kam die Praxis dann für ein neues Klientel zum Einsatz: Obdachlose. Als das Ärztepaar Susanne und Ulrich Ziegler

ihren Sprechstundentag im Tübinger Männerwohnheim einstellen musste, sprang das Arztmobil vorläufig ein. Auch daraus machte Federle ein Projekt: Zusätzlich zu den Sprechstunden vor dem Männerwohnheim stand die mobile Praxis ab März 2018 jeden Freitag im Anlagenpark, um jene ganz unbürokratisch zu versorgen, die nicht krankenversichert sind, auf der Straße leben. Nachdem sich das neue Angebot herumgesprochen hatte, griff die Tübinger Wohnungslösungszone dankbar darauf zurück. *lms*

ten zu beaufsichtigen, die mit Trillerpfeifen die Zeremonie stören wollten, weil sie die Ehrung für den Virologen Christian Drosten als Farce empfanden.

Insgesamt 15 Bürgerinnen und Bürger wurden anlässlich des 30. Jahrestags der Deutschen Einheit, der morgen gefeiert wird, ausgezeichnet. Außer Federle und Drosten etwa auch der ehemalige Profifußballer und Nationalspieler Thomas Hitzlsperger, der durch sein öffentliches Coming-out vor sechs Jahren als erster ehemaliger Fußballnationalspieler in Deutschland „das Thema Homosexualität im Fußball und Sport enttabuisiert“ hat, wie es in seiner Ehrung heißt.

Nachdem die Geehrten und die Gäste es am Donnerstagvormittag durch die Einlasskontrollen zum Schloss Bellevue geschafft hatten, wurden sie mit schwarzen S-Klassen zum Haupteingang gefahren. Rund 40 Sekunden dauerte die Fahrt. Auch im Schloss Bellevue und schließlich im Großen Ratssaal mit seinen zwei überdimensionierten Bildern, moderne Kunst, Farbgemische in Gelb und Lila, wachten Sicherheitskräfte über die Veranstaltung.

Unter den vier herrschaftlichen Kronleuchtern nahmen um kurz vor 11 Uhr die 15 Geehrten Platz, die je eine Begleitperson mitbringen durften. Einfache Stühle standen mit Abstand auf einem beigegeflachten Teppich ohne Flecken. Drosten kam als Letzter. Kurz nach ihm wurde dann der Bundespräsident angekündigt und die Anwesenden erhoben sich.

Von herausragenden Leistungen sprach Steinmeier in seiner Ansprache, von unerermüdetem Engagement, von Gemeinsinn, Leidenschaft und von Menschen, die das „Herz unserer Gesellschaft“ seien. „Was für eine tolle Gesellschaft hier in diesem Saal“, sagte der Bundespräsident. Und: „Ich bin froh, in einem Land zu leben, in dem es Menschen gibt wie Sie. Menschen, die Besseres zu tun haben, als einen Orden in Empfang zu nehmen. Und die ich jetzt gerade deshalb mit einem Orden auszeichnen werde.“

Steinmeier bezog sich dabei auf eine Äußerung Drostens gegenüber der „Bild“, wobei der Professor auf eine Interviewanfrage antwortete mit: „Ich habe Besseres zu tun.“ Eigentlich, so Steinmeier in seiner Ansprache, hätten wohl auch die nun anwesenden Ehrengäste besseres zu tun, als einen Orden in Empfang zu nehmen. „Aber wer so viel Gutes tut wie Sie“, der hätte sich wohl auch mal eine kleine Pause verdient, sagte Steinmeier.

Eine kleine Pause wurde es nicht für Lisa Federle. Nachdem Sie unter kräftigen Applaus den Orden in Empfang genommen hatte und anschließend bei einem Stehempfang von Steinmeier nochmals im persönlichen Gespräch für die Idee, Umsetzung und Betreuung einer rollenden Arztpraxis gelobt wurde, stand schon der nächste kleine Empfang an: Staatsministerin Annette Widmann-Mauz hatte Federle anschließend ins Bundeskanzleramt eingeladen, um ihr ebenfalls, bei einer Tasse Kaffee, ihre Anerkennung auszudrücken.

Sie habe Federle in all den Jahren als „Hilfseengel“ in allen Lebenslagen kennengelernt, sagte

Splitter zur Preisverleihung

Zeit für Freunde Den Abend vor der Preisverleihung verbrachte Lisa Federle mit dem Schauspieler Jan Josef Liefers. Er will die Schirmherrschaft für das Arztmobil übernehmen und wird dafür auch nach Tübingen kommen. Wann ist allerdings unklar.



Lisa Federle und Jan Josef Liefers. Bild: Lisa Maria Sporrer

Demo gegen Drosten „Beendet Corona“ stand auf einem Plakat, das Demonstranten gegenüber vom Schloss Bellevue in die Höhe hielten. Auf einem anderen stand: „Drosten ist das Virus und sein Test ist die Pest.“ Spurlös ging das nicht an dem Berliner Virologen vorüber, der bedrückt wirkte und für die anwesenden Pressevertreter zu keinem Statement bereit war. Presseanfragen laufen bei ihm nur noch über seine Pressesprecherin.

Gratulationen von Boris Palmer Auch die Stadt Tübingen gratulierte gestern in einer Pressemitteilung. „Lisa Federle packt Probleme entschlossen an und findet immer eine Lösung“, schrieb OB Boris Palmer. In beiden großen Herausforderungen der vergangenen Jahre habe sie eine zentrale Rolle in der Stadt gespielt: Bei der grundlegenden medizinischen Betreuung von Flüchtlingen und bei ihrem Engagement in der Corona-Pandemie. „Das hat viele Leben gerettet, besonders in den Altenheimen“, so Palmer.

Weitere Geehrte Einen besonders kräftigen Applaus bekam die mit einem Down-Syndrom lebende Hamburger Schülerin Hannah Kiesbye für ihre Initiative, für ihren Schwerbehindertenausweis eine Hülle anzufertigen, auf der „Schwer-in-Ordnung-Ausweis“ steht. Das habe bundesweit eine Diskussion angestoßen, so Steinmeier.

die Integrationsministerin. Es sei gut, dass nicht nur Wissenschaftler diese Anerkennung erfahren, sondern auch Menschen, die nah dran sind, auch in kritischen Situationen. Federle ginge nicht nur „klug, sinnvoll und pragmatisch an die Dinge“ heran, sagte Widmann-Mauz in ihrem Großstadtbüro vor der Skyline des Regierungsviertels. „Mit ihren Ideen werden auch von Tübingen aus gute Dinge ins Land getragen.“

Tatsächlich war nicht nur die Idee, mit dem Arztmobil Menschen auf Corona zu testen und damit Kliniken und Hausärzte zu entlasten, ein Novum in der Bundesrepublik. Auch die Tübinger Fieberambulanz war die erste in Deutschland. Mittlerweile, sagt Federle, habe auch die Kassenzentrale Vereinigung Baden-Württemberg dazu aufgerufen, dass sich auch anderorts Rettungsdienste eine solche mobile Praxis zulegen sollten. Und auch in diesem Gespräch wird deutlich, dass es der Frau, die so viel Aufmerksamkeit auf sich zieht, die immer präsent ist und in Stuttgart schon als „Mutter Teresa von Tübingen“ bezeichnet wird, nicht um Ruhm und Anerkennung bei all dem geht.

„Es erstes und als letztes betont sie, dass sie das Bundesverdienstkreuz nur stellvertretend entgegengenommen hat, auch für ihr tolles Team beim DRK. „Alleine kann man sowas gar nicht schaffen“, sagt sie. Und der Orden? Was passiert mit dem? „Der bleibt bei mir wohl eher in der Schatulle“, sagt sie. Der kommt zur Bürgermedaille, die sie 2016 von der Stadt Tübingen bekommen hat. „Ich bin halt nicht so der Ordensmensch.“

Zur Person

Lisa Federle
1961 in Tübingen geboren
1983-1993 Wirtin im Boulanger
1990 Abitur (am Abendgymnasium in Reutlingen)
1990-1998 Medizinstudium an der Uni Tübingen
2004 Lizenz als Renn- und Rallyeärztin
2011 CDU-Kandidatin für die Landtagswahl
seit 2004 Leitende Notärztin
seit 2011 Vorsitzende der Kreisärzteschaft
seit 2016 Notfalldienst-beauftragte der KV Praxis
seit 2020 Pandemiebeauftragte
Lisa Federle ist Mutter von vier Kindern, hat drei Enkelkinder (im Dezember sind es vier) und lebt in einer festen Beziehung.

Ein Video zu diesem Thema bei www.tagblatt.de/v6319.html



„Gedacht – getan! Die Idee, ein Wohnmobil zu einem Arztmobil umzurüsten, fand ich so genial, dass ich zur Realisierung dieses Projekts unbedingt eine Spendenaktion initiieren musste. Es hat geklappt und das Arztmobil rollt und rollt. Danke Lisa!“

Elisabeth Frate
TAGBLATT-Verlegerin



„Im Prinzip wurde sogar ganz Tübingen mit dem Orden geehrt. Es ist wahnsinnig toll zu sehen, wie hier in der Stadt die Menschen zusammenhalten und füreinander da sind. Das merkt man ja schon anhand der zahlreichen Spender für das Arztmobil.“

Lisa Federle
Ärztin



Vesperkirche: Eine Praxis für Bedürftige

2019 wurde die Idee, das Arztmobil für Bedürftige einzusetzen, erweitert. Noch immer stand es freitags beim Anlagenpark, für Obdachlose, Junkies und alle, die wegen fehlender Krankenversicherung oder aus Scham nicht zum Arzt gehen. Und auch zum Männerheim für die mobile Praxis wöchentlich. Im Dezember 2019 kam es dann erstmals bei der Vesperkirche zum Einsatz. Mstyslaw Suchowerskyj, der 2016 den ärztlichen Dienst in der Vesperkirche vom Ärztepaar Susanne und Ulrich Ziegler übernahm, hatte zuvor

im hinteren Martinssaal eine Arztpraxis eingerichtet, eine Liege, Stühle, Erste-Hilfe-Sets und Kartons voller Medikamente. Das Arztmobil bot ihm bessere Möglichkeiten zur Versorgung, zum Gespräch. Suchowerskyj nannte das Arztmobil einen Ort, um Menschen ernst zu nehmen. Lisa Federle formulierte es so: „Das Arztmobil ist eben mehr als nur ein Arztmobil.“ Ihre Vision, dass hinter dem Auto auch eine soziale Idee steckt, wurde wieder besonders deutlich, als im Frühjahr 2020 das neuartige Coronavirus kam. *lms*



Pilotfunktion in der Corona-Krise

2020, das Coronavirus hatte Deutschland noch nicht in seiner ganzen Wucht erreicht, da stand das Arztmobil schon am Bergfriedhof als mobile Corona-Test-Praxis. Anfang März war das. Keinesfalls zu früh, wie sich zeigen sollte. Wieder war es Federle, die die Idee hatte, mit dem Arztmobil als Corona-Teststation Krankenhäuser und Ärzte zu entlasten und zeitgleich Patienten zu schützen. Später stand das Arztmobil dann auf dem Festplatz und war damit die erste öffentliche „Drive-in-Teststation“ in Deutschland. Aber

noch mehr Pilotfunktionen sollten dem Arztmobil auf Anregung und Unterstützung von Federle zukommen: Anfang April fuhr es vor die Altcamp- und Bewohner zu testen. Federle sprang dafür in Vorleistung, weil sich die Bundespolitik noch nicht auf eine Teststrategie einigen konnte. Mittlerweile fährt das Arztmobil auch im Auftrag der Stadt zu den Altenheimen, um Pflegende zu testen. Außerdem bietet es Angehörigen von alten Menschen kostenlose Tests an. *lms*